



Gabriele Kiesl  
& Michael Cizek

# Mystische Burgen

in der Oberpfalz

Rätselhafte Geschichten  
und geheimnisvolle Bilder

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95587-050-8

1. Auflage 2019

© 2019 Buch- und Kunstverlag Oberpfalz  
in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg  
[www.battenberg-gietl.de](http://www.battenberg-gietl.de)

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-95587-050-8

Lektorat: Ricarda Oertel

Satz und Layout: Natalie Poths

Hintergründe und grafische Elemente:

Fotolia:javarman, baobabay ❖ 123RF: klauts

# Inhaltsverzeichnis



7

Vorwort

9

Burg Rußstein

Wegzoll des Grauens

21

Burg Leuchtenberg

Von Feuern  
und Salamandern

33

Burgstall Rauhenkulm

Blut am Spinnwirtel

49

Burg Falkenstein

Die Anderstreppe

61

Burg Lichtenegg

Der Fluch

73

Burg Parsberg · Burg Ruine Velburg  
Der Parsberger Hexenstein

91

Burg Ruine Wolfstein

Nachts auf Burg Wolfstein

107

Burg Ruine Schwarzenberg

Es ist nicht alles Gold,  
was glänzt

119

Burg Falkenberg

Hieb- und stichfest

133

Burg Ruine Frauenstein

Das Vermächtnis  
von Frauenstein

## Vorwort

Was tun, wenn sich zwei Künstler kennenlernen, die ihre Umgebung aus dem gleichen Blickwinkel wahrnehmen? Was tun, wenn sich zwischen diesen beiden Menschen nicht nur ein tiefer Respekt vor dem gegenseitigen Können, sondern auch eine Freundschaft entwickelt? Und was, wenn beide auch noch gleichermaßen in die Oberpfalz verliebt sind? Richtig! Sie vereinen ihre Künste zusammen in einem Buch.

Inspiziert von unzähligen verwunschenen Bergfrieden, geschichtsträchtigen Burgen und verborgenen Ruinen, die von wildromantischen Wäldern umgeben sind, bot uns die Oberpfalz alles, was wir dazu benötigten. Immer auf der Suche nach dem Außergewöhnlichen, begegneten wir vielen mystischen Orten und erlebten so manches Aben-

teuer. Nun, viele Monate später, präsentieren wir Ihnen stolz unser neuestes Werk „Mystische Burgen in der Oberpfalz“. Ein Buch, das Sie in eine Welt zwischen Wahrheit und Fiktion führen und Sie idealerweise zu einem Ihrer nächsten Ausflüge inspirieren soll. Begeben Sie sich mit uns auf eine Reise quer durch unsere ganz *besondere* Oberpfalz!



Gabriele Kiesl



Michael Cizek



Burgruine Roßstein

## Wegzoll des Grauens

Ich sehe die kleine Burganlage genau vor meinen Augen. Eigentlich war sie schon damals nichts Besonderes, doch für uns sollte sie bald besonders werden. Und für Jeanette sogar mehr als das. Denn Burg Roßstein wurde ihr Schicksal.

„Hey, Netty, habt ihr die Chips mitgebracht?“ rief Mike, der immer nur ans Essen dachte, durch den Wald, als er uns von Weitem entdeckte.

Jeanette antwortete ihm nicht. Zu sehr war sie damit beschäftigt, ihren rechten Fuß zu begutachten, der in einem Flipflop steckte und von einem kitschigem Fußkettchen mit der lilafarbenen Aufschrift „Beast“ umrahmt wurde. „Eins sage ich euch, wenn ich mir wegen diesen Idioten dort oben auch nur einen dieser ekligen Blutsauger einfange, dann rauchts!“

„Hab ichs dir nicht gesagt?“ Nina zwinkerte mir kichernd zu. Wir beiden Freundinnen kannten Jeanette bereits seit der Grundschule, daher wunderten wir uns auch längst nicht mehr über ihr zickiges Benehmen. Wenn uns eins an diesem Sommertag wunderte, dann die Tatsache, dass unsere Jungs sie zu diesem Abenteuer eingeladen hatten. *Unsere Jungs* – so nannten wir alle gleichaltrigen männlichen Einwohner von Rieden, unserem Heimatort. Egal ob wir gemeinsam in der Eisdiele, im Biergarten oder an der Vils saßen, wir hatten immer unseren Spaß mit ihnen. Wir, damit meine ich meine beste Freundin Nina und

mich. Jeanette fand unsere Treffen immer etwas peinlich. Sie zog eine Stadterkundung in Schwandorf oder Regensburg deutlich vor. Landidylle wie hier im Wald um die Burgruine Roßstein war ihr eigentlich völlig zuwider.

Umso mehr wunderte es uns deshalb, dass sie den Jungs zugesagt hatte. Für Nina und mich waren diese Burgruinennächte längst legendär. Beinahe jedes Jahr, seit wir die Grundschule verlassen hatten, verbrachten wir eine Nacht auf Burg Roßstein. Anfangs waren natürlich unsere Eltern dabei, doch eine Begleitung war heute längst nicht mehr notwendig. Zum einen, weil wir mittlerweile alle volljährig waren, und zum anderen, weil die ehemalige spätmittelalterliche Adelsburg unweit über dem bewohnten Weiler Spieshof lag. Somit konnten wir bei schlechter Witterung oder anderweitiger Gefahr schnell den Heimweg antreten.

Während wir den kurzen, aber dennoch anstrengenden Aufstieg meisterten, hörten wir schon von Ferne einen unserer Jungs Brennholz für das abendliche Lagerfeuer herrichten. Trockene Äste wurden knarzend von ihm gebrochen und einige Scheite mit der mitgebrachten Axt bearbeitet. Das Echo der Schläge hallte laut an den hohen Mauern des ehemaligen Wohnturms der Burg wider, und die unheimlichen Töne fuhren uns wie Seitenhiebe in die Glieder.

Oben angekommen, winkte uns Mike aus dem Gewölberaum zu. Wir wussten nicht ge-

nau, was für ein Raum dies tatsächlich einmal gewesen war, doch er hatte eine halbrund gemauerte Decke, und wir vermuteten, dass es sich ursprünglich um einen Kellerraum gehandelt hatte. Die Mauer im Vordergrund war – wie alle anderen vorderen Mauern auch – längst nicht mehr vorhanden. Der Raum zog sich lang und niedrig nach hinten, und an der Rückwand befand sich ein Loch, das ehemals wohl ein Fenster gewesen war. Mike kam mit gesenktem Kopf aus dem Raum hervor und fragte erneut nach den Chipstüten. Doch auch diesmal blieb seine Frage unbeantwortet, denn Jeanette hatte

ganz andere Probleme. Barsch schubste sie ihn zur Seite und blickte in das Gewölbe.

„Das ist nicht euer Ernst, oder?“ Sie deutete mit ihren lackierten Fingernägeln in die Tiefe des Raumes, auf dessen Boden drei ausgebreitete Schlafsäcke für je zwei Personen lagen. Nina verdrehte die Augen. „Jetzt stell dich doch nicht so an. Du kannst ja notfalls auch deinen eigenen Schlafsack ausrollen!“ Sie deutete auf das Bündel, das aus Jeanettes Rucksack ragte.

„Darüber rede ich ja gar nicht, sondern über die ganzen Viecher, die sich mit Sicherheit in dieser Räuberhöhle tummeln.“

„Mit dieser Bezeichnung könntest du allerdings recht haben“, sagte Bernd lachend und warf ein weiteres Scheitel Holz auf den aufgetürmten Brennholzhaufen.

Jeanette zog überrascht die Augenbrauen hoch.

„Tja, wenn du wissen willst, was sich hier auf der Burg mal so alles abgespielt hat und ob unter den alten Mauern vielleicht noch ein Schatz verborgen liegt, dann musst du schon die Viecher ertragen!“ Breit grinsend zog Bernd sein Shirt aus und präsentierte seinen muskulösen Oberkörper.

„Na gut, aber nur wenn du mich ritterlich vor diesen Insekten beschützt“, kicherte sie schrill und ging zu unserer Verwunderung mit eingezogenem Kopf hinein.

Das Lagerfeuer warf längst keine lodernden Flammen mehr empor. Müde knisterte die Glut des Lagerfeuers vor sich hin, als Jeanette sich sichtlich angeheitert an Bernds Schulter lehnte, um ihm eine weitere Burgeschichte zu entlocken.

„Ich denke, langsam habe ich euch alles erzählt, aber wenn ihr mutig genug seid, kann ich euch ja noch ein unheimliches Update liefern.“ Geheimnisvoll sah er in die Runde. „Dass Burg Roßstein erstmals im Jahr 1331 erwähnt wurde, habe ich ja schon gesagt, doch wisst ihr auch, wozu man sie eigentlich ursprünglich erbaut hat?“

Wir schüttelten die Köpfe.

„Soweit man den Erzählungen meines Großvaters glauben kann, war die Burg einst eine Art Kreuzung zweier Straßen, die das Vilstal mit Amberg verbanden und von Hohenburg über Rieden nach Schwandorf führten. Und die Menschen, die auf Burg Roßstein lebten, haben sie quasi überwacht. Zu einem späteren Zeitpunkt bekam ein Ritter die Burg zur Hochzeit geschenkt, also als eine Art Mitgift. Dieser Ritter, das müsst ihr euch mal vorstellen“, sagte Bernd mit stolz geschwellter Brust, „hatte doch tatsächlich den gleichen Nachnamen wie ich und hieß Rüdiger von Punzinger.“

„Ja, klar – Angeber!“, lachte Jeanette auf.

„Jedenfalls hat sein Bruder Georg damals einen mächtigen Streit mit einem Pfalzgrafen aus Regensburg vom Zaun gebrochen, weil er nicht dulden wollte, dass Georg Räuber und Plünderer beherbergte. Das waren wirklich üble Gesellen. Sie überfielen viele Regensburger Kaufleute und raubten sie aus. So kam es, wie es kommen musste – die Regensburger steckten Burg Roßstein aus Wut darüber in Brand. Doch was soll ich sagen? Einen Punzinger kann das natürlich nicht abschrecken. Er rettete also, was noch zu retten war, und



ließ die Burg anschließend grundlegend erneuern. Als sie allerdings einige Jahre später unter einem anderen Besitzer erneut abbrannte, überließ man die Ruine sich selbst.“ Bernd zündete eine Fackel in der Glut des Lagerfeuers an und machte damit eine schwungvolle Handbewegung hinauf zu den Zinnen. „Wie ihr seht, hat sich mittlerweile jedoch die Natur ihr Gestein wieder zurückgeholt.“

Andächtig sahen wir auf die bemoosten Steine um uns herum.

„Und was ist jetzt mit dem Schatz?“, fragte Jeanette.

„Ich dachte schon, dass du nie fragen würdest“, scherzte Bernd und forderte uns auf: „Kommt mit!“

Eilig erhob er sich und ging vor uns den kleinen Pfad hinauf, um hinter die Burgruine zu gelangen. Hand in Hand bildeten wir eine Menschenkette, um nicht im Dickicht verloren zu gehen. Wir gingen auf ungewöhnlich weichem Untergrund, der von unzähligen Tannennadeln und vermodertem Laub übersät war. Ich musterte die leichten Sommerschuhe von Jeanette – die Legende eines Schatzes in greifbarer Nähe hemmte an-

scheinend ihre Angst vor Zecken oder sonstigen Insekten.

Rechts vom Weg befand sich eine große Felsformation, deren Ränder aussahen, als seien sie vor vielen Jahren von Meereswogen ausgewaschen worden. Wir folgten Bernd zu dem Felsen, oder besser gesagt zu unserem „Schwammerl“. Von Kindesbeinen an nannten wir ihn so, denn genau so sah er bei Tageslicht aus. Die mannshohen Ränder seines Gesteins stülpten sich wie das Vordach eines Hauses über unsere Köpfe. Ich erinnerte mich daran, wie wir ihn einst als natürlichen Regenschutz nutzten.

Der Boden in seiner Nähe war sandig, wir mussten aufpassen, nicht abzurutschen. Am Tag waren die Wälle und Gräben rund um die Burgruine gut zu erkennen, doch jetzt bei Nacht war nichts davon zu sehen. Selbst das Licht der Fackel reichte nicht, um den Abhang auszuleuchten. Bernd zog uns hinter sich her, bis wir alle in Reih und Glied unter dem Schwammerl standen.

Dicht mit dem Körper an die Rückwand gepresst, fragte ich: „Und nun? Wo soll er denn sein, dein geheimnisvoller Schatz?“



# Entdecken Sie die schaurige Seite der Oberpfälzer Burgen!

Tauchen Sie ein in eine Welt voll dunkler Offenbarungen. In eine Welt voll mysteriöser Burgen, verfluchter Ruinen, verzweifelter Seelen und haarsträubender Ereignisse. Lassen Sie sich auf Unglaubliches ein, auf Gespenstisches, auf Sonderbares, das sich mitten unter uns in der Oberpfalz abspielt. Die Autorin Gabriele Kiesel und der Fotokünstler Michael Cizek nehmen Sie mit auf eine unheimliche Reise. *Die Anderstreppe*, *Blut am Spinnwirtel*, *Nachts auf Burg Wolfstein* und *Das Vermächtnis von Frauenstein* sind nur einige der Geschichten, die Sie in diesem Buch vorfinden werden. Erleben Sie, wie diese Kurzgeschichten fiktiv, doch stets auch mit einem Fünkchen Wahrheit versehen, mit beeindruckenden Fotografien verschmelzen und zu etwas ganz Besonderem werden. Der ideale Lesegenuss für dunkle Tage und schlaflose Nächte.

Heimat  
battenberg  
gietl verlag

BUCH- UND KUNSTVERLAG  
OBERPFALZ

ist eine Marke der  
Battenberg Gietl Verlag GmbH

9 783955 870508 24,90 € [D]